

Die Spörris – drei Generationen Textilfabrikanten in der Luppmen (Teil 1)

Die Textilabrikantenfamilie Spörri lebte über 100 Jahre in der Luppmen. Der Luppmenhof, die Villa der Familie, steht noch immer mitten im Park mit den grossen, alten Bäumen und dem kleinen, künstlichen Weiher. 1920, als Rudolf Emil Spörri (genannt Emil Spörri) auf Geheiss und Wunsch seines Vaters die Geschäfte der Textilfabrik in der Luppmen übernahm, entstand der Park als eine Bedingung Emil Spörris, für die Rückkehr aus England in das Elternhaus.

Stammhaus der Fischenthaler Spörri war der Gasthof «Blume». Urgrossvater Kaspar Spörri, Gastwirt, Metzger, Landwirt, Fergger und kurzzeitig auch Fabrikbesitzer, war ein geschickter, arbeitsamer Mann und brachte es zu beachtlichem Einkommen und Ansehen. Drei seiner Söhne fanden den Einstieg in die Textilfabrikation als Unternehmer und Besitzer. Einer davon, Emil Spörris Grossvater Eduard, übernahm 1860 die Fabrik in der Luppmen im Alleinbesitz. 1874/75 liess er den «Luppmenhof» an der Oberdorfstrasse bauen, starb bereits ein Jahr später mit 51 Jahren an einer Erkältung, kurz nach einem Rettungseinsatz beim Jahrhunderthochwasser im Tösstal Juni 1876.

Nun musste die nächste Generation übernehmen. Emil Spörri sen., 21-jährig, führte vorerst gemeinsam mit seinen zwei Brüdern, später alleine, die Geschicke der mechanischen Weberei in der Luppmen. Er scheint ein beliebter und engagierter Mensch gewesen zu sein. In einem Nachruf lobte man ihn als Mann mit «edler Gesinnung und schlichtem, liebenswürdigem Wesen, bei Gross und Klein beliebt und geachtet», was man von seinem Sohn und Nachfolger Emil nicht behaupten kann; der Zürcher Oberländer Lehrer und Volksdichter Otto Schaufelberger bezeichnete ihn als «echli e herrscheligi Natur». Der ehemalige geschäftsführende Prokurist der Emil Spöerri AG,



Eduard Spörri, die erste Generation in der Luppmen

späterer Besitzer der Fabrikliedenschaft und Gemeindepräsident von Hittnau, Hans Stutz, beschreibt ihn in einer Rede als einen gefürchteten und knallharten Geschäftsmann.

Emil Spörri jun. war das 2. Kind von Emil Spörri-Stahel und seiner Frau Marie Spörri-Stahel (Textilfabrikantenfamilie Stahel, Rämismühle), geboren am 13. August 1886. Zusammen mit der älteren Schwester Marie (1883-1977) und dem jüngeren Bruder Eduard Heinrich (1891-1951) bildeten sie die dritte und letzte Generation der Textilfabrikantenfamilie Spörri in Hittnau – keines der drei Geschwister hatte Nachkommen hinterlassen.

1919 starb die Mutter Marie Spörri-Stahel im 61. Lebensjahr. Sohn Emil, wie bereits erwähnt, führte ab 1920 die Firma mit straffer Hand. Im selben Jahr vermählte er sich mit Alice Moos, der Tochter des Textilfabrikanten Moos aus Weisslingen – noch heute zielt der Marmorofen mit Jahreszahl und Initialen «19 ES:AM 20» die ehemalige Stube in der Villa.

Vater Emil (1855-1927) und Schwester Marie zogen nach Oberwil bei Zug. So trug nun Emil jun. die Verantwortung für Familienbesitz und -unternehmen in der Luppmen. ■ Regula Meili

Die Spörris – Teil 2, im nächsten Hittnau INTERN.



Emil Spörri jun. (rechts) um 1930 mit Kollegen des Reitvereins Wetzikon im Luppmenpark. Hinten links erkennt man die Villa.

Die Spörris – drei Generationen Textilfabrikanten in der Luppmen (Teil 2)

Im Jahre 1874 wurde mit dem Bau des Luppmenhofes begonnen. Genau 150 Jahre später stehen die Bauprofile für den Neubau von Alterswohnungen auf dem südöstlichen Areal des Luppmenparks.

Ab 1908 war Emil Spörri sen. im Alleinbesitz des Areals zwischen Oberdorfstrasse, Dürstelenstrasse, Schleifentobelweg und der Luppmen mit den Bestandesbauten Kosthaus (Wohnhaus von Vieharzt Trachler) mit Scheune (1826), Gärtnerhaus (1832 Käserei, 1870 Färberei mit Wohnung, 1880 Wohnhaus), Villa (1874–76). 1918 kam das Riegelhaus (Remise) als Neubau dazu. Emil Spörri jun. (folgend E.S. abgekürzt) realisierte um 1920 den Park und 1926 das «Gartenhaus». 1925 wurde E.S. alleiniger Eigentümer der Luppmenweiher und dolte im selben Jahr die Luppmen im Bereich des Parkes ein.

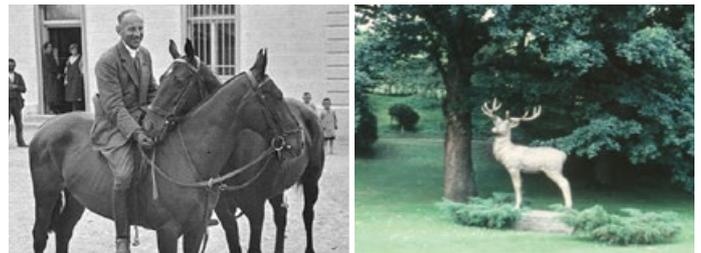
Geboren in wohlhabende Familienstrukturen, wurde E.S. die Rolle des Nachfolgers, Bewahrs und Vermehrs der Familienbesitzungen in die Wiege gelegt. Der gelernte Kaufmann (Handelsschule Neuenburg, Webschule Wattwil) und schlaue Kopf mit sicherer Intuition erfüllte diese Aufgaben mit Erfolg. Nach dem Tod des jüngeren Bruders Heinrich 1951 übernahm E.S. auch die Leitung der *E.H. Spörri & Cie.*, der er bis zum eigenen Tod als Verwaltungsratspräsident vorstand. Schwester Marie war ebenso Teilhaberin und Mitglied im Verwaltungsrat von Heinrichs Firma. Diese Firma existiert übrigens heute noch.

Als Mitglied im *Reitverein Tösstal* (Präsident 1914–1918), Offizier der Kavallerie, Mitglied und Übungsleiter im *Reitverein Wetzikon*, Präsident und Ehrenmitglied vom *Zürcher Jagdschutzverein*, Vorstand im *Allgemeinen Schweizerischen Jagdschutz-Verband* sowie Präsident vom *Schweizerischen Vorstehhund Club* etablierte er ein grosses Freundes- und Beziehungsnetz. Wohl auch dank dieser Beziehungen konnte E.S. 1931 der Gemeinde Wetzikon zwei kleine Waldparzellen mit

LEBENS DATEN DER DREI SPÖRRI-FABRIKANTEN

Eduard Spörri (*1825, †1876), Emil Spörri (*1855, †1927),
Emil Spörri junior (*1886, †1868)

Quelle beim Pfaffenbrunnen auf Hittnauer Gebiet abkaufen. E.S. besass auch mehrere Jagdpachten, eine davon in Vils bei Reutte im Tirol. Mit den Hittnauern und deren Gemeindebehörden hatte E.S. ein angespanntes Verhältnis. Zum Beispiel wehrte er sich vehement gegen die Waldkooperation in den 1950er-Jahren und man sagt, der Verlust «seines» Waldes sei mit ein Grund für den Wegzug nach Küsnacht gewesen. Andererseits übernahm er 1960 die Kosten von CHF 10'000. für den Helikoptereinsatz bei der Suche und Bergung der drei am Bifertenstock verunglückten Hittnauer, oder er spendierte dem Eishockey-Club Hittnau die ersten Vereinsleibchen und die Ausrüstung.



Emil Spörri, 1926, glücklich mit seinen Pferden; Luppmenpark mit Hirschskulptur bei der Eiche unterhalb Schleifentobelweg um 1955.



Alice Spörri-Moos, 1926; Emil Spörri-Moos, 1939 und um 1966



Oben: Der Luppmenhof (Villa Spörri) vor 1908. Gartenhaus, Park 1926.
Unten: Gärtnerhaus, Scheune, Kosthaus und Riegelhaus um 1975.
Die Fabrik wird ab 1983 eine der ersten Wohnfabriken in der Schweiz.

Nach 32 Ehejahren starb 1952 E.S.' Frau, Alice Spörri-Moos, mit 58 Jahren an schwerer Krankheit. E.S. verbrachte die letzten Lebensjahre in seinem Haus in Küsnacht, das er um 1960 erworben hatte. Der Gemeinde Küsnacht schenkte er kurz vor seinem Tod 1968 die Bronzestatue «Die Schwebende» von Hermann Haller, die einst auch den Luppmenpark schmückte. Die Fabrikanlage verkaufte E.S. 1964. Das restliche Areal samt Immobilien stiftete er 1967 der Gemeinde Hittnau zwecks «Errichtung und Betrieb einer Siedlung für betagte Einwohner und Bürger der Gemeinde Hittnau» (NZZ, Okt. 67). 1986 bis 2013 lebten jeweils 5 bis 8 Personen im Kleinaltersheim Luppmenhof. Mit dem Neubau der Alterswohnungen Luppmenpark wird das Areal im Sinne des Stifters weiterverwendet.

Als Letzte der Hittnauer Spörri-Familie starb Marie Spörri 1977 im Alter von 94 Jahren in Oberwil/Zug. ■ Regula Meili